

# Erwerb der Aspektmarkierung im Bulgarischen

Milena Kühnast, Velka Popova & Dimităr Popov  
ZAS Berlin & Konstantin-Preslavski-Universität Schumen, Bulgarien  
milena.kuehnast@snafu.de, labling@shu-bg.net

## Abstract

Ziel der Untersuchung ist der Erwerb von aspektuellen Markierungen im Bulgarischen. Da Bulgarisch über ein nominales Artikelsystem und über eine verbale Aspektkategorie verfügt, liefert es eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Verwendung von nominalen und verbalen Aspektmarkierungen im frühen Spracherwerb aufzuzeigen. Der Artikel präsentiert die Daten aus einer Langzeitstudie und einer experimentellen Testreihe. Die Ergebnisse belegen, dass die bulgarischen Kinder am Anfang vom Prinzip der Aspektkomposition Gebrauch machen. Aspektuell unmarkierte Verben werden durch definite Objekte ergänzt, um begrenzte Handlungen auszudrücken. Der schnelle Erwerb der Aspektmorphologie verschiebt die Gewichtung im Satz von den nominalen zu den verbalen Aspektmarkern. Im Alter von zweieinhalb Jahren beherrschen die bulgarischen Kinder die sprachspezifische syntaktische Anforderung, dass perfektiv markierte Prädikate quantitativ definite Argumente verlangen.

## 1 Einleitung

Die Sprachen der Welt verfügen über diverse Mittel, die es den Sprechern ermöglichen, Vorgänge in der objektiven Realität aus unterschiedlichen Perspektiven darzustellen. Die Sprecher können ein Geschehen als begrenzt beschreiben oder aber etwas über seinen Verlauf aussagen, ohne Angaben über eventuelle Endpunkte zu machen. Aus linguistischer Sicht sagen die ersten zwei Sätze etwas über die Funktion der Aspektkategorie aus. Der Begriff der Begrenztheit ist dabei von entscheidender Bedeutung. Prominent ist das Merkmal der räumlichen Begrenztheit naturgemäß im nominalen Bereich, wo es in grammatischen Kategorien wie Numerus oder Definitheit zum Ausdruck kommt. Nicht alle Sprachen jedoch drücken nominale Definitheit über Artikelwörter aus. Die Definition der Aspektkategorie im verbalen Bereich beruht auf der Anwendung des ursprünglich räumlichen Konzeptes 'Begrenztheit' auf zeitliche Abläufe. In dieser Weise werden die Geschehnisse von den Sprechern mit einer internen temporalen Struktur versehen.

Abhängig davon, welche Mittel Sprachen einsetzen, um aspektuelle Unterschiede auszudrücken, entsteht ein Kontinuum zwischen den Polen der nominalen und der verbalen Aspektmarkierung. In diesem Kontinuum stehen die germanischen und die slawischen Sprachen an eher entgegengesetzten Enden. Bulgarisch jedoch ist eine slawische Sprache, die eine Mittelposition einnimmt, weil sie neben dem morphologisch markierten verbalen Aspekt auch ein nominales Artikelsystem besitzt.

Dieser Artikel hat das Ziel, empirische Daten zum Aspekterwerb im Bulgarischen zu präsentieren. Dabei werden Daten aus Langzeitstudien den Ergebnissen aus zwei Experimenten gegenübergestellt. Die Datenanalyse beschreibt Stufen beim Erwerb von morphologischen und syntaktischen Mitteln für die Kennzeichnung begrenzter Handlungen. Der Verlauf des Aspekterwerbs wird aus kompositioneller Perspektive diskutiert. Kompositionell (vgl. Verkuyl, 1993) bedeutet in diesem Fall, dass Aspekt nicht nur als verbale morphologische Kategorie verstanden wird, sondern als syntaktisch unterstütztes Konstrukt. Die aspektuelle Interpretation einer Äußerung hängt davon ab, ob die aspektuellen

Merkmale des Verbs mit den Quantitätsangaben der nominalen Konstituenten unter den gemeinsamen Nenner der Begrenztheit gebracht werden können.

Der Artikel präsentiert die Daten von zwei bulgarischen Kindern - Alexandra (1;1 bis 2;4) und Stefani (1;3 bis 2,5) - aus den Langzeitstudien von Velka Popova und Dimitar Popov. Beide Autoren stellen die Besonderheiten der verbalen Aspektkategorie im Bulgarischen vor und diskutieren anschließend die Tendenzen beim Erwerb der aspektuellen Morphologie anhand der erhobenen Langzeitdaten.

Die Ergebnisse eines Wiederholungs- und eines Elizitationsexperimentes von Milena Kühnast belegen die Entwicklung der aspektuellen Markierungen im nominalen und im verbalen Bereich bis zum Erreichen des syntaktischen Gleichgewichtes. Im Alter von ca. zweieinhalb Jahren beherrschen die bulgarischen Kinder die syntaktische Verallgemeinerung, dass perfektive Prädikate definite nominale Ergänzungen verlangen.

## 2 Das System der verbalen Kategorien im Bulgarischen

Der Verlauf des Morphologieerwerbs bei Kindern ist in hohem Maße von der Spezifik des Inputs abhängig. Typisch für das Bulgarische als Zielsprache ist die außergewöhnliche Komplexität und Vielfalt der Verbgrammatik im Gegensatz zum nominalen Bereich. Weit verbreitet sind der Synkretismus und die Homonymie der Formen. Oft erfüllt ein einziges Morphem mehrere semantische Funktionen zugleich. So kann eine Endung bei Verben gleichzeitig Numerus, Person und Tempus ausdrücken (z. B. *čete-še* (las): -še = Singular + 2./3.Person+ Imperfekt). Das bulgarische Verb hat keinen Infinitiv. Das verbale System enthält folgende Kategorien: Aspekt, Tempus, Person, Numerus, Modus, Genus Verbi, Genus. Tabelle 1 zeigt die Paradigmen der Verbkategorien, deren Struktur folgende Grammeme enthält:

ASPEKT	Perfektiv (PFV) und Imperfektiv (IPFV)
PERSON	1P, 2P, 3P
NUMERUS	Sg, Pl
GENUS VERBI	Aktiv und Passiv
TEMPUS	Präsens, Aorist, Imperfekt, Perfekt, Futur, Plusquamperfekt, Futurum exactum, Futurum Präteriti, Futurum exactum präteriti
MODUS	Indikativ, Imperativ, Konditional, Renarativ

Tabelle 1: Das System der verbalen Kategorien

Die bulgarischen Verben werden in zwei Makroklassen geteilt. Die erste Makroklasse, gekennzeichnet durch den Stammvokal "-a" (inklusive der Mikroklasse von "-ja"), ist voll produktiv. Diese Klasse fällt mit der dritten Konjugation des traditionellen Modells zusammen, die am zahlreichsten ist und zwei Drittel des gegenwärtigen Verblexikons enthält (Bojadžiev u.a. 1998: 317). Auch alle sekundär imperfektivierten Verben gehören zu dieser Makroklasse.

Die andere Makroklasse ist nicht produktiv. Sie ist nicht homogen, da sie zwei traditionelle Konjugationsklassen beinhaltet - die Verben mit den Stammvokalen *i* oder *e*.

## 2.1 Der verbale Aspekt im Bulgarischen

Die Semantik der Aspektkategorie im Bulgarischen ist dadurch bestimmt, dass sie dem Sprecher ermöglicht, die Betrachtung des verbalen Geschehens zu ändern. Er kann das Geschehen als etwas Ganzes darstellen, das Ende oder das Resultat daraus eingeschlossen. Andererseits kann er den Verlauf betonen, ohne Bezug auf eventuelle Beschränkungen zu nehmen.

Im Bulgarischen unterscheidet man zwei Aspektarten: perfektiver und imperfektiver Aspekt. Der perfektive Aspekt ist auf den Ausdruck der Begrenzung spezialisiert. Der imperfektive Aspekt macht keine Angaben über mögliche Endpunkte.

In den slawischen Sprachen werden mittels perfektivierender Affixe ganze Klassen von perfektiven Verben abgeleitet. Im Bulgarischen wird der Prozeß der Perfektivierung mit den folgenden 18 Präfixen realisiert: *v(ǎ)-, vǎz-, do-, za-, iz-, na-, nad-, o-, ot-, po-, pod-, pre-, pred-, pri-, pro-, raz-, s-, u-*.

- 1) *na-/za-/do-/iz-/pre-/pri-/nad-/pod-/v-/raz-/pred-/ + piša* *impf* (schreiben) =  
*napiša* *pf*, *zapiša* *pf*, *dopiša* *pf* (aufschreiben, zu Ende schreiben) ...  
*izpoprepiša* *pf* (alles abschreiben)

Außerdem werden im Bulgarischen perfektive Verben mit dem Suffix *-n-* gebildet.

- 2) *guša* *impf* (umarmen) + *-n-* = *gušna* (in den Arm nehmen)

Der Prozess, aus präfigierten und primär perfektiven Verben imperfektive Partner abzuleiten, wird sekundäre Imperfektivierung genannt. Im Vergleich mit den anderen slawischen Sprachen hat das Bulgarische die sekundäre Imperfektivierung soweit vorangetrieben, dass die Imperfektivierungssuffixe *-a/ja; -va* fast einen Flexionsstatus erreicht haben. Die Imperfektivierungssuffixe ändern die lexikalische Bedeutung des Verbs nicht, das Resultat ist ein reines Aspektpaar.

- 3) *kup'a* *pf* – *kupuvam* *impf* (kaufen)  
*napiša* *pf* – *napisvam* *impf* (aufschreiben)

Die meisten bulgarischen Verben bilden die Aspektoppositionen *perfektiv – imperfektiv*. Man bezeichnet die Perfektive als markierte Form der Opposition und die Imperfektive als unmarkierte Form. Im Unterschied zu den anderen slawischen Sprachen hat nur das Bulgarische die Formen von Aorist und Imperfekt im Tempussystem behalten. Die perfektiven und die imperfektiven Verben haben eigene Formen in Aorist und Imperfekt:

Aspekt	Aorist	Imperfekt
Perfektive Verben ( <i>čuja</i> )	<i>čuh, ču, ču,</i> <i>čuhme, čuhte, čuha</i>	<i>čueh, čueše, čueše,</i> <i>čuuehme, čuehte, čueha</i>
Imperfektive Verben ( <i>čuvam</i> )	<i>čuvah, čuva, čuva,</i> <i>čuvahme, čuvahte, čuvaha</i>	<i>čuvah, čuvaše, čuvaše,</i> <i>čuvahme, čuvahte, čuvaha</i>

Tabelle 2: Aorist und Imperfekt mit beiden Aspekten

Das Zusammenspiel zwischen Aspekt- und Tempussemantik bestimmt jedoch die bevorzugte Verwendung perfektiver Formen im Aorist vs. imperfektiver Formen im Imperfekt.

## 2.2 Aspekt auf der Satzebene

Nach der Darstellung der verbalen Aspektmorphologie im Bulgarischen widmet sich dieser Abschnitt dem syntaktischen Verhalten der perfektiven und imperfektiven Verben. Der Schwerpunkt fällt auf die Interaktion der aspektmarkierten Verben mit definiten und indefiniten Nominalphrasen, von der letztendlich die aspektuelle Interpretation des Satzes abhängt.

Das Bulgarische hat ein nominales Artikelsystem, das formal in der privativen Opposition zwischen der Verwendung des bestimmten Artikels und seiner Auslassung (reine Substantiv-NP) besteht. Der Artikel kongruiert in Genus und Numerus mit dem Substantiv. Die bestimmten Artikel (-a/-ât<sub>m</sub>, -ta<sub>f</sub>, -to<sub>n</sub>, -te<sub>pl</sub>) sind keine selbstständigen Wörter, sondern Enklitika, die am ersten Nomen der Nominalphrase klitisieren.

- 4) *kote*<sub>indef</sub> – *koteto*<sub>def</sub> (ein Kätzchen - das Kätzchen)  
*malkoto* *bjalo kote* (das kleine weiße Kätzchen)

Eine ausführliche Darstellung der morphologischen und syntaktischen Besonderheiten des bulgarischen Artikelsystems in deutscher Sprache findet sich in Radeva, 2002.

Es ist bekannt, dass in den artikellosen slawischen Sprachen der Aspekt des Verbs die Interpretation des Nomens als definit oder indefinit beeinflusst (siehe Übersicht bei Filip, 1994). Die Verwendung eines perfektiven Verbs, welches das verbale Geschehen über das Erreichen einer Grenze darstellt, bewirkt die Interpretation eines Stoffnamens als eine bestimmten Menge der besagten Substanz. Dieses Prinzip wird für das Russische mit den folgenden Beispielen illustriert.

- 5) *Nina pila*<sub>imperf., Past</sub> *kofe*. Nina trank Kaffee.  
 6) *Nina wypila*<sub>perf., Past</sub> *kofe*. Nina trank den Kaffee aus.

Auch im Bulgarischen gibt es eine Korrelation zwischen dem Gebrauch von perfektivem Aspekt und dem Gebrauch des definiten Artikels (vgl. dazu Kabakčiev, 1984; 2000). Der dem Beispiel (5) entsprechende bulgarische Satz ist mit einem artikellosen direkten Objekt ungrammatisch.

- 7) \* *Nina izpi*<sub>perf</sub> *kafe*<sub>indef</sub>. Nina trank Kaffe aus.  
 8) ☞ *Nina izpi*<sub>perf</sub> *kafeto*<sub>def</sub>. Nina trank den Kaffee aus.

Die Funktion des bestimmten Artikels, auf klar umrissene Objekte oder quantitativ bestimmte Mengen hinzuweisen, findet eine Parallele zu der Grenzbezogenheit der Handlung bei dem perfektiven Verb. Diese Parallelität zwischen der morphologisch markierten Perfektivität des Verbs und der im Artikel festgelegten Quantität der nominalen Argumente hat syntaktische Effekte, auch wenn die Ergänzungen durch zählbare Substantive ausgedrückt sind.

- 9) \* *Nina izmi*<sub>Aorist, perf</sub> *prosorzi*<sub>indef</sub>. Nina putzte Fenster.  
 10) ☞ *Nina izmi*<sub>Aorist, perf</sub> *prosorzite*<sub>def</sub>. Nina putzte die Fenster (alle).  
 11) ☞ *Nina mi*<sub>Aorist, imperf</sub> *prozorzi*<sub>indef</sub>. Nina war dabei Fenster zu putzen.  
 12) ☞ *Nina mi*<sub>Aorist, imperf</sub> *prozorzite*<sub>def</sub>. Nina putzte die Fenster (alle).

Ist das Verb morphologisch unmarkiert, hängt die Interpretation der Handlung als abgeschlossen oder nicht abgeschlossen in entscheidender Weise von der Definitheit der nominalen Argumente ab. Während Satz (11) über eine Haushaltstätigkeit an sich berichtet, gibt Satz (12) Auskunft darüber, dass eine definite Menge Fenster geputzt wurde.

Für die germanischen Sprachen ist die Rolle der Verbargumente für die aspektuelle Interpretation eines Satzes im Werk von Henk Verkuyl (1993) diskutiert worden. Seine aspektuelle Algebra macht die terminative Interpretation eines Satzes von der Gleichheit der aspektuellen Werte des Verbs und seinen Argumenten abhängig. Die im Satz dargestellte Handlung wird als abgeschlossen interpretiert, wenn ein nicht-statisches Prädikat nominale Argumente mit spezifischer, d.h. begrenzter Quantität aufweist. Die Verwendung eines definiten Subjektes und eines definiten Objektes führt prototypisch zu einer terminativen Lesart, wenn sie mit einem nicht statischen Prädikat verbunden sind. Die kompositionelle Natur der aspektuellen Information bekommt in den Sprachen der Welt verschiedene Ausprägungen. Im Englischen hängt die aspektuelle Interpretation des Satzes in entscheidendem Maß von der spezifischen Quantität der Verbargumente ab, die durch Artikelwörter oder andere Quantoren ausgedrückt wird. In den artikellosen slawischen Sprachen dominieren die aspektuellen Charakteristika des Verbs, die in der spezifischen Ausprägung einer morphologischen Aspektkategorie gebündelt sind. Der slawische Verbalaspekt beeinflusst die Quantifizierung der nominalen Objekten und steuert so deren Definitheitsinterpretation. Dieser Effekt ist im Bulgarischen deutlich sichtbar, weil der perfektive Aspekt die Verwendung definitiver Artikel oder anderer quantifizierender Wörter impliziert.

An der aspektuellen Interpretation des bulgarischen Satzes sind sowohl verbale (Aspekt- und Tempusmorpheme) als auch nominale funktionale Elemente (Artikel) beteiligt. Der Verlauf des Erwerbs von Artikeln und aspektuellen Affixen bei bulgarischen Kindern kann Hinweise liefern, wie die Konzepte der räumlichen und zeitlichen Begrenztheit einander bedingen, und wie die Gewichtung der nominalen und verbalen Aspektmarker im Satz sprachspezifisch verschoben wird.

### **3 Die Langzeitstudie**

Gegenstand der Analyse ist die Spontansprache zweier bulgarischer Kinder – Alexandra und Stefani. Beide Kinder wurden ein Mal monatlich für ca. 60 Minuten in verschiedenen alltäglichen Situationen aufgenommen. Alexandra ist ein sehr früher Sprecher und kann dem formdominierten Typ zugeordnet werden. Stefani ist statistisch gesehen ein normaler Sprecher und gehört eher zum pragmatikdominierten Typ. Die Typunterscheidung basiert auf bestimmten Spracherwerbsstrategien. Eine ausführliche Beschreibung beider Typen liefern Stojanova & Fetvadchieva (1986). Der Korpus beinhaltet neben den systematischen monatlichen Audioaufnahmen, einzelne schriftliche Aufzeichnungen und ein Elterntagebuch (nur über Alexandra). Die digitalisierten und transkribierten Audioaufnahmen wurden mit dem CLAN Programm ausgewertet. Die Daten der beiden Mädchen werden entsprechend des CHAT-Formats mit den Bezeichnungen \*ALE für Alexandra und \*TEF für Stefani angegeben. Die Darstellungen in diesem Artikel stützen sich auf die Audioaufnahmen. Die kontinuierlichen Daten, die sich über mehrere aufeinander folgende Monate erstrecken, erlauben es, den Aufbau der Aspektkategorie im Kontext des Grammatikerwerbs zu verfolgen.

### 3.1 Herausbildung des verbalen Lexikons

Die Entstehung des Aspekts als Perspektivierungskategorie fußt zunächst auf der Unterscheidung von begrenzten und unbegrenzten Entitäten. Diese erste wahrnehmungsbedingte Differenzierung bedingt für das Erste die Herausbildung des nominalen und des verbalen Bereichs in dem frühen Lexikon des Kindes. Die Konstitution der Wortklassen Substantiv und Verb verwirklicht somit die erste protogrammatische Opposition (Bittner, 2003). Bei der Trennung des nominalen Bereichs vom verbalen Bereich, die entsprechende Bezeichnungen für begrenzte und unbegrenzte Entitäten bereithalten, zeichnen sich quantitative und qualitative Unterschiede ab. Die Daten beider Mädchen sprechen für eine deutliche Dominanz der Substantive.

Alexandra			Stefani		
Alter	Tokens Verben	Tokens Substantive	Alter	Tokens Verben	Tokens Substantive
1;1.29	8%	24%	1;3.11	2%	11%
1;5.6	10%	25%	1;6.22	4%	11%
1;6.21	11%	28%	1;8.0	16%	43%
1;7.20	12%	31%	1;11.4	17%	22%
1;8.22	16%	26%	1;11.25	14%	21%
1;9.19	14%	23%	2;0.9	14%	17%
1;10.12	19%	25%	2;0.23	13%	18%
1;11.14	16%	26%	2;1.16	17%	16%
2;0.13	17%	16%	2;2.16	15%	17%
2;2.24	18%	13%	2;3.23	23%	16%
2;3.12	16%	17%	2;4.21	15%	11%
2;4.9	16%	22%	2;5.25	20%	11%

**Verben- Substantive**

**Verben - Substantive**

Tabelle 3: Verteilung der Substantive und Verben im frühen Lexikon

Die ersten kontrastierten Substantivformen werden von beiden Kindern bereits in der prägrammatischen Phase erworben. Der frühe Erwerb läßt sich einerseits durch die Tatsache erklären, dass Substantive prototypisch klar umrissene Gegenstände bezeichnen (Olguin & Tomasello, 1997). Andererseits zeichnet sich das bulgarische Substantiv durch ein einfaches System nominaler Kategorien aus.

Charakteristisch für das Bulgarische ist, dass die Kinder von Anfang an perfektive und imperfektive Verben benutzen, die jedoch bloß memorierte Formen sind. Der vollständige Erwerb der Aspektkategorie erfolgt zu einem viel späteren Zeitpunkt. Der Prozess der bewußten Unterscheidung der Geschehnisse als Zustände, Prozesse und Resultate und deren

sprachliche Abtrennung von der Gesamtsituation erfolgt in mehreren Schritten (vgl. Slobin, 1985). Zunächst wird die Opposition perfektiv-imperfektiv mit syntaktischen und morphologischen Mitteln aufgebaut. Anschließend wird die morphologische Markierung der Aktionsarten gefestigt. Diese Entwicklung wird von der ständigen Akkumulation neuer Verben und Flexionstypen vorangetrieben.

Alter	Äußerungen	Anteil der Verben	
		Zahl	Prozent
1;3.11	22	3	13%
1;6.22	65	8	12%
1;8.0	177	46	26%
1;11.4	357	160	45%
1;11.8	18	7	39%
1;11.25	385	151	39%
2;0.9	428	197	46%
2;0.23	322	126	39%
2;1.16	282	129	46%
2;2.16	329	168	51%
2;3.23	477	318	67%
2;4.21	330	195	59%
2;5.25	411	219	53%

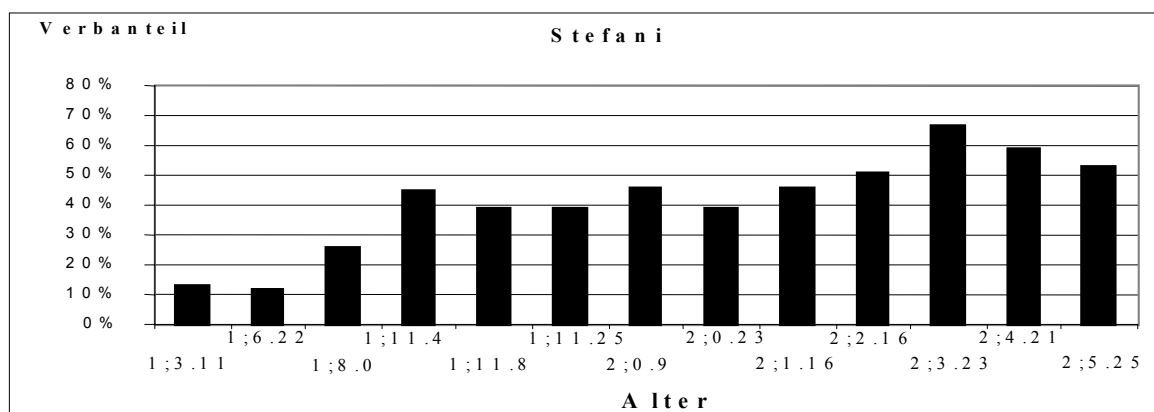


Tabelle 4: Herausbildung des Verblexikons bei Stefani

Alter	Äußerungen	Anteil der Verben	
		Anzahl	%
1;1.29	195	35	18%
1;5.6	319	107	34%
1;6.21	290	103	36%
1;7.20	256	82	32%
1;8.22	315	183	58%
1;9.19	288	169	59%
1;10.12	260	136	52%
1;11.14	287	169	59%
2;0.13	86	56	65%
2;2.24	305	233	76%
2;3.12	416	331	79%
2;4.9	368	210	57%

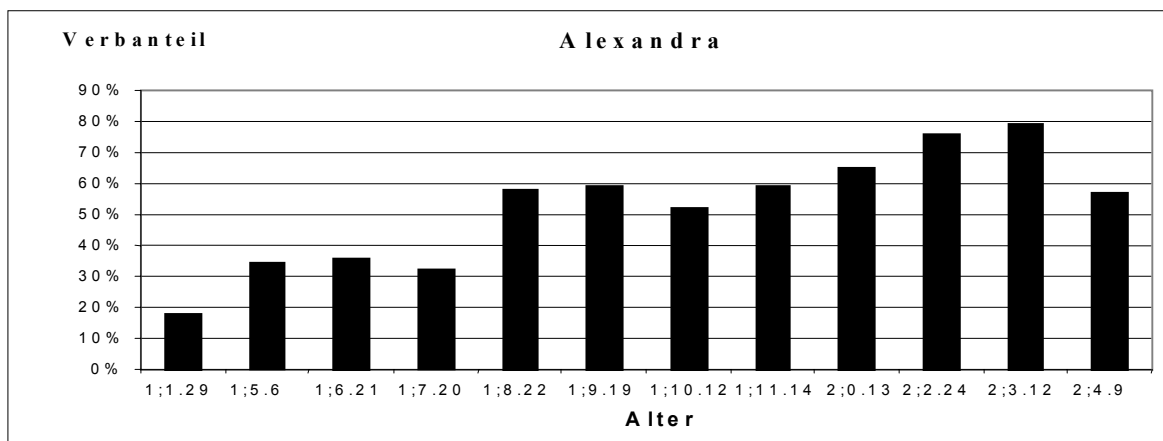


Tabelle 5: Herausbildung des Verblexikons bei Alexandra

Relevant für die Herausbildung des verbalen Lexikons und der Aspektkategorie ist die Verwendung von Onomatopöien. Die Variationen in deren jeweiliger Lautform zeugt von dem Bestreben der Kinder, Gegenstände und Vorgänge unterschiedlich zu kennzeichnen. Während onomatopoetische Formen zunächst für Nomen und für Verben eingesetzt werden, zeichnet sich später eine bevorzugte Verwendung im verbalen Bereich ab.

Das folgende Beispiel illustriert wie Stefani (1;8.0) die onomatopoetische Lautung ändert, um einen begrenzten Gegenstand (Küken-Spielzeug) oder eine unbegrenzte Handlung (piepsen) zu kennzeichnen.

13) Dialogbeispiel

\*BAB: Kakvo e tova, babo?

\*BAB: Pile.

Situation: показва ѝ играчка на пиле

\*TEF: Pi-pi.

\*BAB: Kakvo pravi pileto?

\*TEF: Pi-pi-pi.

\*VEL: Kakvo ima tam?

\*TEF: Pipi [:pile].

\*Oma: Was ist das?

\*Oma: Küken.

(Die Oma zeigt auf ein Küken.)

\*Tef: Pí-pí. (Onomatopöie für Küken)

\*Oma: Was sagt das Küken?

\*Tef: Pi-pi-pi. (Onomatopöie für piepsen)

\*Vel: Was gibt es dort?

\*Tef: Pípi. (Küken)

Solche Onomatopöien sind nicht der einzige Hinweis auf erste lexikalische Paradigmen. Das Kind ahmt auch Verwendungen nach (1 P. Sg. & Pl. Präsens; 3.P. Sg. Aorist; 2. P. Sg. Imperativ, 3.P. Sg. Perfektoid), um Lexeme als Verben zu markieren. Um Handlungen auszudrücken verwendet Stefani Onomatopöien und Verben. Dabei wird eine "Umformung" der onomatopoetischen Formen zu Verben sichtbar. Für den Essensvorgang benutzt Stefani die Onomatopöien "a-am / am-am / am-am-am-am", die dann zum Verb "ama" amalgamieren. In derselben Aufnahme kommt auch das Verb "papam" (essen) mehrmals vor. Die statistische Analyse zeigt, dass Stefani im Alter von 20 Monaten über Synonyme für "Essen" verfügt und dabei eindeutig den Verben den Vorzug gibt.

	Verben	Onomatopöien
Lemmas insgesamt	14	11
Tokens	61	16
"Essen" (xranene)	17	4



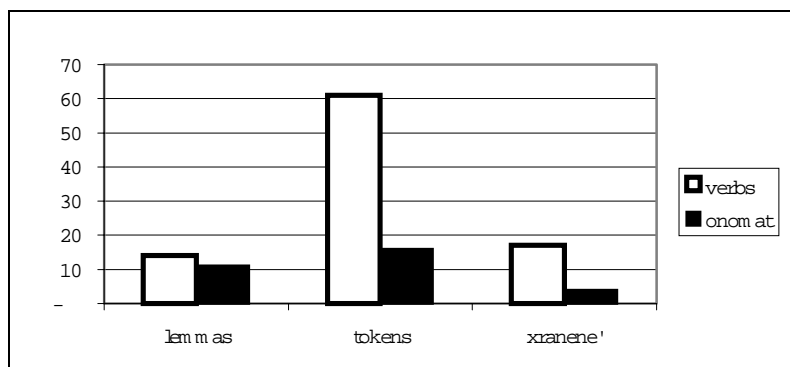


Tabelle 6: Stefanis Onomatopöien und Verben zur Bezeichnung für Essen

Beide Kinder verwenden während ihrer Einwort-Phase Onomatopöien, die in ihrer Form die aspektuellen Eigenschaften der Handlungen ikonisch widerspiegeln. Einzelne Akte kennzeichnen die Kinder mit einsilbigen Onomatopöien wie "muš" (einstecken); "štrak" (klicken) "bum" (fallen, zusammenstoßen). Das Andauern der Handlung wird oft durch Verlängerung des Vokals und gleichzeitige Handlungsnachahmung signalisiert - wie bei "muuš". Handlungen, die aus der Wiederholung einzelner Akte bestehen, erhalten entsprechende reduplizierte Onomatopöien wie *lju-lju* (schaukeln), *am-am* (essen), *miau-miau-miau-miau* (miauen), *tik-tak-tik-tak* (ticken) (vgl. Gagarina 2000 zum Russischen). Mit dem Aufkommen der ersten Verben gehen die onomatopoetischen Verwendungen drastisch zurück. Der Rückgang onomatopoetischer Formen fällt zusammen mit der Herausbildung der ersten verbalen Miniparadigmen.

Alter	1;1	1;5	1;6	1;7	1;8	1;9	1;10	1;11	2;0	2;2	2;3	2;4
Sätze	195	319	290	256	315	288	260	287	86	305	450	368
Onomat.	15,4%	5,3%	4,5%	7%	1,9%	1%	0%	1,7%	1,2%	1,9%	0,4%	0,5%
Verben	17,9%	33,5%	39%	32,2%	58,1%	72,2%	52,3%	58,9%	65%	96,1%	84%	69,3%

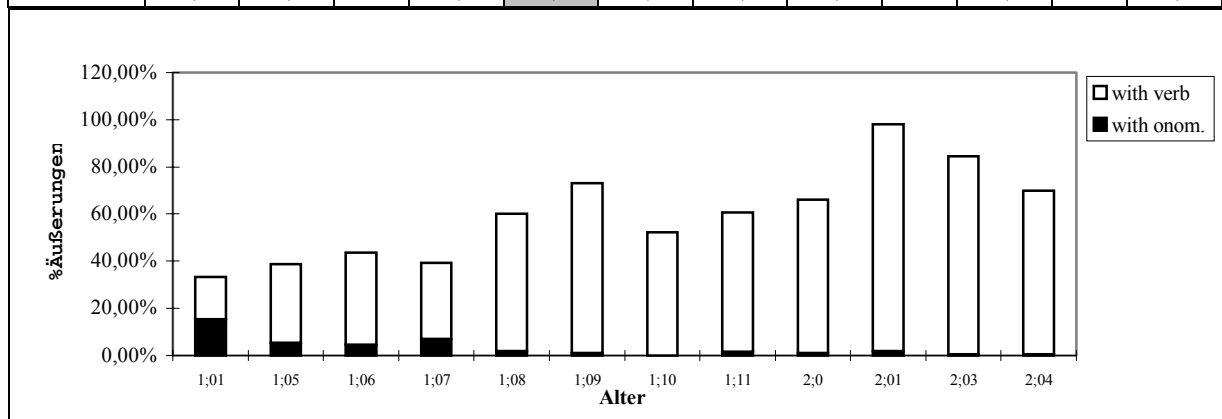


Tabelle 7: Verteilung der Onomatopöien und der Verben bei Stefani

Die Datenanalyse zeigt auch onomatopoetische Formen, welche die phonetische Gestalt von Verben nachahmen, die das Kind gerade erwirbt. Beispiele dafür sind *tititeni* statt *Sedni!* (Setze dich!) und *tititani* statt *Stani!* (Stehe auf!) (\*ALE, 1;1.29). Beim Übergang von der prä- zur protomorphologischen Phase werden solche "Verbvorläufer" durch die richtigen Verben ersetzt. Auffällig bei diesen Beispielen ist, dass Alexandra am besten die phonologische Form des perfektiven Suffixes und der Imperativendung wiedergibt. Die starke Tendenz zur Grammatikalisierung behindert die Entwicklung des verbalen Lexikons, das erst in der protomorphologischen Phase eine spürbare Erweiterung erfährt. Diese Entwicklung wird anhand der Daten von Alexandra dargestellt.

Alter	1;5	1;6	1;7	1;8	1;9	1;10	1;11
Lemmas	32	43	44	74	72	55	69
Tokens	107	103	85	186	188	156	195

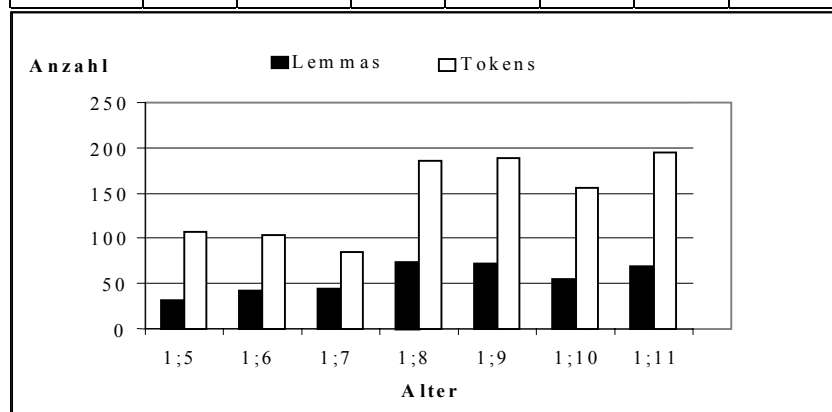


Tabelle 8: Frühe Entwicklung des Verblexikons bei Alexandra

### 3.2 Erwerb der Aspektmorphologie

Beide Kinder verwenden von Anfang an sowohl imperfektive als auch perfektive Verben, wobei die imperfektiven Verben überwiegen. Mit fortschreitendem Alter zeichnet sich eine gegenläufige Tendenz ab.

#### IPFV – PFV

Alexandra			Stefani		
Alter	IPFV	PFV	Alter	IPFV	PFV
1;3 - 1;9	69%	31%	1;3 - 1;9	78%	22%
1;9 - 2;1	58%	42%	1;9 - 2;1	52%	48%
2;2 - 2;4	46%	54%	2;2 - 2;4	40%	60%

Alexandra		Stefani	
Alter	IPFV (%)	Alter	IPFV (%)
1;3 - 1;9	69%	1;3 - 1;9	78%
1;9 - 2;1	58%	1;9 - 2;1	52%
2;2 - 2;4	46%	2;2 - 2;4	40%

Tabelle 9: Verteilung der perfektiven und aspektuell unmarkierten Verben

Beim Übergang zur Protomorphologie beginnt die Produktion von perfektiven Verben, die mit Hilfe des perfektiven Suffixes *-n* abgeleitet sind. Bei beiden Kindern wird die frühe Beherrschung der Suffixperfektivierung festgestellt. Die hohe Ikonizität des *n*-Morphems und sein Suffix-Status bedingen seinen Vorteil gegenüber den perfektiven Präfixen, ganz im Sinne von Slobins Prinzip (1973). Die zahlreichen Präfixe erfordern mehr Ressourcen angesichts ihrer zusätzlichen semantischen Nuancen und ihrer spezifischen Distribution.

Alexandra			Stefani		
Alter	-N-	PRÄF	Alter	-N-	PRÄF
1;3 - 1;9	16%	5%	1;3 - 1;9	0	0
1;9 - 2;1	15%	26%	1;9 - 2;1	11%	2%
2;2 - 2;4	13%	26%	2;2 - 2;4	18%	10%

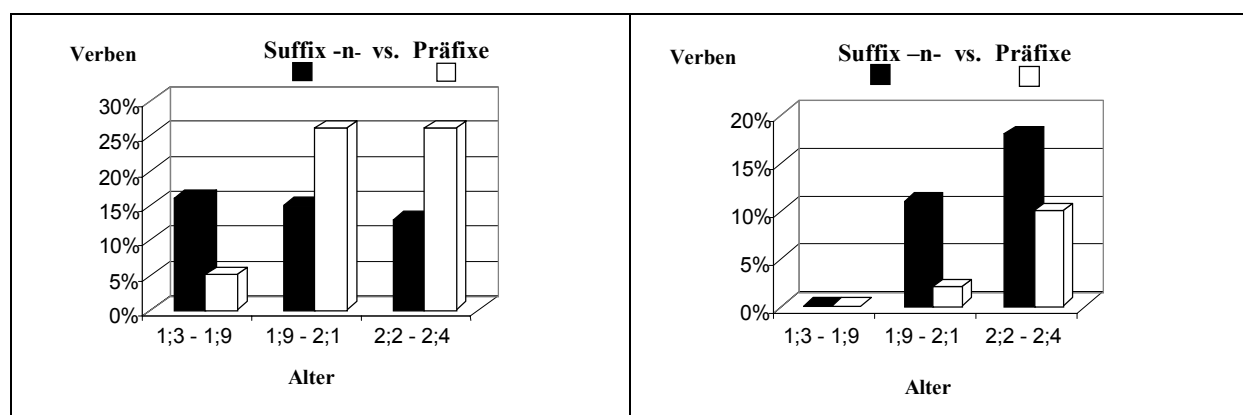


Tabelle 10: Suffix- und Präfixhäufigkeiten

Die nächsten zwei Tabellen präsentieren eine detaillierte Darstellung des Erwerbs von Aspektmarkierung durch Präfigierung und Suffigierung.

Alter	Tokens Alle/PFV	PFV		PFV + Mark								
		-Mark %	+Mark %	SUFF -n-				PRÄFIXE				
				Tokens		Lemmata	Typ	Tokens		Lemmata	Typ	
				Anzahl	%	Anzahl		Anzahl	%			
1;1.29	42 lexikalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1;5.8	92/47	89%	11%	5	11%	1	1	-	-	-	-	-
1;6.21	87/37	68%	32%	12	32%	1	2	-	-	-	-	-
1;7.20	87/31	72%	18%	4	13%	3	3	2	6%	2	2	2
1;8.22	200/110	54%	46%	26	25%	7	11	23	21%	9	10	10
1;9.19	154/44	72%	18%	4	9%	3	4	4	9%	2	3	3
1;10.12	174/92	69%	31%	15	16%	6	8	14	15%	6	9	9
1;11.14	188/71	52%	48%	14	24%	5	9	17	24%	8	12	12
2;0.13	71/26	32%	68%	3	12%	1	2	14	54%	7	11	11
2;2.14	270/119	54%	46%	24	18%	9	16	33	28%	12	22	22
2;3.12	358/172	62%	38%	24	14%	8	20	42	24%	25	38	38
2;4.9	273/123	66%	34%	10	8%	3	7	32	26%	18	23	23

Tabelle 11: Entwicklung der morphologischen Aspektmarkierung bei Alexandra

Alter	Tokens Alle/PFV	PFV		PFV + Mark								
		-Mark %	+Mark %	SUFF -n-				PRAEF				
				Tokens		Lemmata	Typ	Tokens		Lemmata	Typ	
				Anzahl	%	Anzahl		Anzahl	%			
1;3	3 lexikalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1;6	8 lexikalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1;8	62/14	100%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1;11.4	167/55	71%	29%	12	22%	1	5	1	2%	1	1	1
1;11.25	140/57	67%	23%	13	23%	2	5	-	-	-	-	-
2;0.9	174/73	92%	8%	6	8%	1	3	-	-	-	-	-
2;0.23	120/38	92%	8%	3	8%	2	2	-	-	-	-	-
2;1.16	134/45	87%	13%	2	4%	1	2	4	9%	2	2	2
2;2.16	147/67	84%	16%	5	7%	3	5	6	9%	2	4	4
2;3.23	387/149	80%	20%	23	16%	7	11	6	4%	3	6	6
2;4.21	172/74	82%	18%	1	1%	1	1	12	17%	4	10	10
2;5.25	257/91	87%	13%	9	10%	3	5	3	3%	3	3	3

Tabelle 12: Entwicklung der morphologischen Aspektmarkierung bei Stefani

Die Tabellen 11 und 12 geben Auskunft darüber, dass beide Mädchen relativ früh eine große Auswahl an perfektivierenden Morphemen beherrschen. Besonders sichtbar ist das bei der frühen Sprecherin Alexandra. Sie verwendet bis Beobachtungsende neben einer großen Zahl von Verblemmas (84) bereits 13 oder 72% von den insgesamt 18 bulgarischen Präfixen (*iz-*, *raz-*, *za-*, *na-*, *o-*, *ot-*, *po-*, *pod-*, *pre-*, *pro-*, *sa-*, *s-*, *u-*). Stefani wie die meisten normalen Sprecher beginnt mit der Produktion des perfektiven Suffixes mit knapp zwei Jahren. Der Erwerb der Präfixe setzt etwas später ein und verläuft bis Ende der Beobachtungen mit mäßiger Geschwindigkeit. In der analysierten Zeitspanne wurden 7 Präfixe (*iz-*, *na-*, *po-*, *pre-*, *raz-*, *s-*, *u-*) bei 14 Lemmata festgestellt. Trotz des deutlichen Zeitunterschieds werden dieselben Abläufe beim Erwerb der perfektiven Aspektmorphologie sichtbar.

Die Herausbildung von Aspektpaaren ist ein wichtiger Punkt in der Betrachtung des Aspektaufbaus. Die differenzierte Verwendung von Verben, die aspektuelle Partner sind, zeugt von bewusster Darstellung einer Handlung aus zwei möglichen Perspektiven. Die Aspektpaare sind so gesehen der Nachweis für die fortwährende Entwicklung des Verblexikons und des Systems der Verbkategorien. Beide Mädchen beginnen mit der Verwendung von Aspektpaaren beim Übergang von der Prä- zur Protomorphologie – Alexandra mit 19 Monaten, Stefani mit 23 Monaten. In dieser Übergangsphase beherrscht Alexandra 44 Aspektpaare, Stefani dagegen nur 17.

Alter	Alexandra	Stefani
bis 1;9	5	0
1;9 - 2;1	24	10
2;2 - 2;4	36	20

Tabelle 13: Herausbildung von Aspektpaaren

Die Bildung der Aspektpaare verläuft fast fehlerfrei. Vor dem Erwerb der perfektiven Affixe werden häufig imperfektive Verben in einem perfektiven Kontext benutzt. Nach der Herausbildung von Aspektpaaren werden aspektuell unmarkierte Verben nur selten in perfektiven Kontexten benutzt.

Die Daten beider Kindern liefern auch Evidenz für eine stabile Produktivität des Modells für sekundäre Imperfektivierung - perfektiver Stamm mit Imperfektivierungssuffix. Die Korpusdaten bestehen größtenteils aus Aspektpaaren, die durch Affixe abgeleitet sind. Suppletivformen und Stammvokaländerung sind nur vereinzelt zu finden. Solche Erwerbsdaten weisen darauf hin, dass in der bulgarischen Gegenwartssprache die Aspektmodifikation durch Stammvokalwechsel stark eingeschränkt und durch die Affixableitung verdrängt wird.

Um die bisherigen Ausführungen zusammenzufassen, wird auf die Art der festgestellten Fehler eingegangen. Es ist hervorzuheben, dass die Zahl der Fehler in dem gesamten Beobachtungszeitsraum sehr gering ist. Der Charakter der Abweichungen von den zielsprachlichen Mustern ändert sich durch die Entwicklung der morphologischen Fähigkeiten. Zu Beginn der Aufzeichnungen überwiegt die Auslassung der perfektiven Affixe. Die Kinder produzieren aspektuell unmarkierte Verben in perfektiven Kontexten wobei sie kompensatorisch definite Objekte einsetzen. Gegen Ende der Beobachtungen dagegen ist die häufigste Fehlerart die Übergeneralisierung. Der Erwerb der grammatischen Funktion der perfektiven Präfixe führt zu Substitutionsfehlern. Alexandra (2;4) markiert die Perfektivität des Verbs *peka* (backen) mit dem Präfix *s-* anstelle der Präfixe *iz-* oder *o-* wie in Beispiel 13.

14) *Spečilo sa [ːizpeklo se e] jajčiceto* (Das Ei ist fertig gebraten)

15) *Oše ne e speklo [ːne se e opeklo]* (Es ist noch nicht gebacken)

Insofern ist die Herausbildung der Aspektpaare ein bedeutender Schritt nicht nur in der Entwicklung des verbalen Lexikons sondern auch für die Entfaltung der verbalen Kategorien.

Beide Kinder benutzen von Anfang an Verben, die sich zunächst auf präsentische Formen zur Kennzeichnung von aktuellen Handlungen beziehen. Diese präsentischen Formen können nicht als Mittel der temporalen Deixis interpretiert werden, weil noch keine Aspekt-Tempus-Oppositionen entstanden sind. Die erste Opposition beim Erwerb des bulgarischen Verbs tritt zwischen den ersten imperfektiven und perfektiven Verben im Präsens auf (vgl. auch Stojanova & Fetvadzieva, 1986). Um aktuelles Präsens auszudrücken benutzen die Kinder nur imperfektive Verben. Die ersten perfektiven Verben werden dagegen in der modalen Bedeutung des Präsens *-m* unmittelbar angrenzende Zukunft – verwendet. Präsensformen von perfektiven Verben erscheinen auch in Imperativkontexten, wo sie eine Willensäußerung darstellen. Bald nach der ersten Präsensformen erscheinen auch die ersten Aoristformen, die nur mit perfektiven Verben gebildet werden. Diese ersten Aoristbildungen bezeichnen Resultate, die in der Sprechzeit noch aktuell sind. Die Opposition zwischen Aoristformen aus perfektiven Verben und Präsensformen aus imperfektiven Verben demonstriert die enge Beziehung zwischen Aspekt und Tempus. Die spezifische aspektuelle Semantik, in deren Paradigma die Kinder die Tempusformen erwerben, bedingt bei beiden Mädchen die klare Bevorzugung imperfektiver Verben in Präsens und Imperfekt, während perfektive Verben als Perfektoide oder Aoristformen vorkommen.

Alter	Alexandra (ALE)	Stefani (TEF)
1;3 - 1;9	26%	0
1;9 - 2;1	41%	14%
2;2 - 2;4	39%	18%

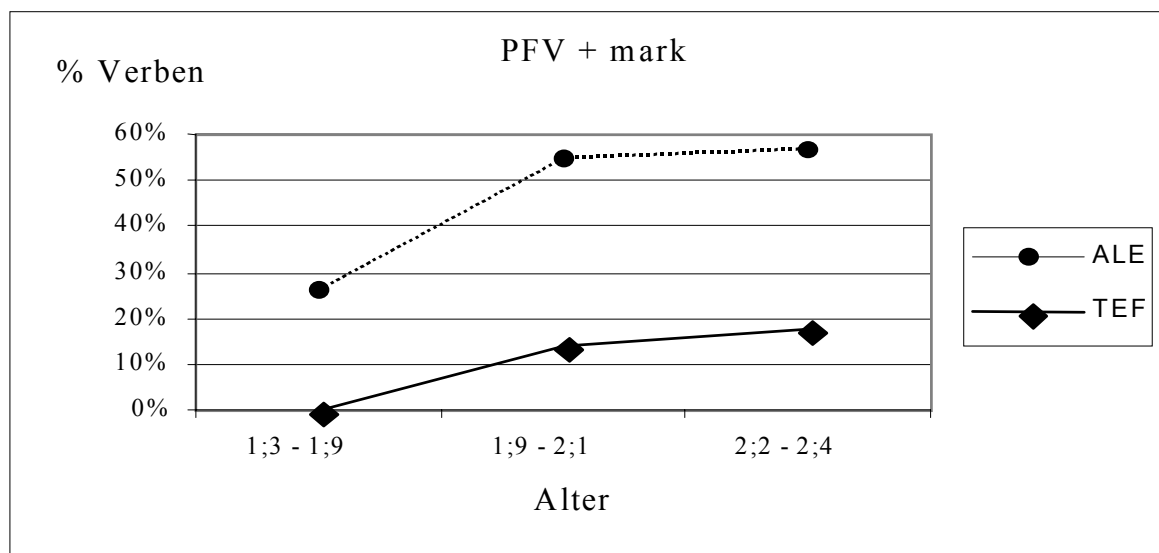


Tabelle 14 : Erwerb der Aspektmorphologie als qualitativer Indikator des Spracherwerbs

Die produktive Verwendung beider Aspekte in allen temporalen Kontexten ist der ultimative Beweis, dass Aspekt und Tempus vollständig erworben worden sind. Eine solche Datenanalyse sprengt jedoch den Rahmen dieses Artikels. Die Beherrschung der Opposition zwischen den markierten und unmarkierten Gliedern der Aspektkategorie ist eine wichtige

Voraussetzung für den Grammatikerwerb des Bulgarischen. Die unterschiedlichen Altersabschnitte, in denen Stefani und Alexandra diese Voraussetzung erfüllen, erklären ihren ungleichen Spracherwerbsverlauf.

#### **4 Die Experimentelle Studie**

Der Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Annahme, dass der Begriff der Begrenztheit für die Herausbildung von grammatischen Kategorien im nominalen sowie im verbalen Bereich ausschlaggebend ist. Da im Bulgarischen die nominale Definitheit und der verbale Aspekt morphologisch sichtbar sind, ist es besonders vielversprechend, die Reihenfolge bei ihrem Erwerb festzustellen und nach Zusammenhängen zwischen ihnen zu suchen.

Wir gehen davon aus, dass sich die Vorstellung von Begrenztheit durch die perzeptuelle Salienz begrenzter Gegenstände herausbildet. Auf sprachlicher Ebene zeigt sich dieser Prozess durch den Vorrang der Substantive in den ersten Spracherwerbsphasen. Die besondere enklitische Form der bulgarischen Artikel, deren Lautung und Distribution phonologisch gestützt sind, bedingen den frühen Start in der Verwendung definiter Nomen bei bulgarischen Kindern.

Kinder an der Schwelle zu Zwei-Wort-Sätzen beherrschen bereits die Artikelverwendung, haben jedoch einen verhältnismäßig kleinen Verbwortschatz, der aus Onomatopöien und im morphologischen Sinne aspektindifferenten Verbformen besteht. Es ist daher zu erwarten, dass die Kinder die ihnen zur Verfügung stehenden nominalen Mittel in einer Form einsetzen werden, die in der Zielsprache nicht mehr so sichtbar ist. Die Arbeitshypothese besagt, dass zu Beginn der Zwei-Wort-Phase das Prinzip der aspektuellen Komposition zum Tragen kommt. Für die Kennzeichnung einer begrenzten Handlung werden die Kinder verstärkt eine Kombination aus aspektuell unmarkierten Verben und quantitativ definiten Substantiven produzieren.

Die Vorhersagen bezüglich des Erwerbs der verbalen Aspektmorphologie beruhen auf der Annahme, dass die prototypische Vorstellung von etwas Begrenztem mit der Einzahl eines festen Gegenstandes verbunden ist. Wenn dieses Prinzip auf Handlungen angewandt wird, wären die ersten Geschehnisse, die als begrenzt dargestellt werden, einzelne Akte. Daher ist zu erwarten, dass die ersten perfektiven Verben mit dem semelfaktiven Suffix *-n* gekennzeichnet sein werden. Die produktive Verwendung perfektivierender Präfixe sollte etwas zeitversetzt erfolgen, weil sie neben ihrer grammatischen Funktion und eigener lexikalischer Bedeutung eine kompliziertere Distribution hinsichtlich möglicher Verbstämme haben.

Als für junge Kinder geeignete experimentelle Methoden wurden die Wiederholung und die Elizitation gewählt. Damit wurden 30 Kinder in 3 Altersgruppen getestet:

Gruppe 1: Alter 1;11 – 2;1 (durchschnittliches Alter 2;0) – Kind 1 bis 10

Gruppe 2: Alter 2;3 – 2;4 (durchschnittliches Alter 2;4) – Kind 11 bis 20

Gruppe 3: Alter 2;6 – 2;8 (durchschnittliches Alter 2;7) – Kind 21 bis 30

Alle Kinder stammen aus der Stadt Vidin, im Nordwesten von Bulgarien. Sie wurden im Kindergarten oder zu Hause in der Anwesenheit einer Bezugsperson getestet.

#### 4.1 Das experimentelle Paradigma

Die theoretischen Überlegungen über die Natur der aspektuellen Markierungen begründen die Wahl von kurzen Imperativsätzen (2 Wörter) mit transitiven perfektiven Verben als sprachlichen Stimuli.

16) *Гушну* Imperativ 2.P. Sg. perf *котемо* definit! Umarme das Kätzchen!

Imperative mit perfektiven Verben verlangen die vollständige Aktualisierung der Handlung. Sie sind neutrale Aufforderungen, bei denen die Imperativbedeutung mit der Perfektivität der Verben harmoniert. Imperativformen sind morphologisch einfach. Sie werden für die 2.P. Sg. aus dem aspektmarkierten Verbstamm und der Imperativendung –i/-j gebildet.

17) *пусна* 'loslassen' – *пучн* perf + *и* Imperativ – *Пусни!* 'Lass los!'

Die Imperativformen präsentieren den Verbalaspekt losgelöst vom Tempus - ein wichtiger Umstand für die Erforschung perfektiver Verben - die im Präsens nicht selbstständig vorkommen. Auf diese Weise werden Probleme mit dem unvollständigen Erwerb von Tempus- und Kongruenzmarkierungen umgangen. Die Imperativsätze ermöglichen es, den Erwerb perfektiver Verbmorphologie sowie die syntaktischen Reflexe der Perfektivität auf der Satzebene in einer den Kindern zugänglichen Form zu untersuchen.

Es wurden 12 Sätze mit perfektiven Verben verwendet, die aus imperfektiven Verben zur Hälfte mit den Präfixen *na-*, *iz-*, *po-*, *do-* und zur Hälfte mit dem Suffix *-n* abgeleitet sind. Die morphologisch durchsichtige Struktur der Verben erleichtert den Nachweis einer Entwicklungsphase, in der die kompositionelle Natur der Aspektmarkierung im Satz noch nicht vom Gebrauch der Aspektmorphologie dominiert wird. Die Stimuli wurden in randomisierter Ordnung in zwei Modalitäten eingesetzt: Wiederholung und Elizitation.

#### 4.2 Durchführung

Für die Durchführung der Wiederholung und der Elizitation wurde eine Frosch-Handpuppe verwendet. Die Kinder wurden von der Versuchsleiterin angeleitet, die nachgesprochenen oder elizitierten Aufforderungen an den Frosch zu richten. Der Frosch führte die entsprechenden Handlungen mit bereitgestellten Gegenständen aus.

##### 4.2.1 Wiederholung: Produktion des Imperativs in der Form des Nachsprechens

Die Versuchsleiterin wendet sich an die Handpuppe mit den Stimuli im Imperativ. Das Kind wird ermutigt die Aufforderung zu wiederholen, indem es den Frosch direkt anredet.

VL: *Kaži na žabata: "Izvadi mečeto* 2.P. Sg. Imperativ *mečeto* def!" ... *Žabo* vokativ, ....

Sage dem Frosch: "Hole den Teddy heraus!"... Anleitend: Frosch ...

Kind: *Žabo, izvadi mečeto!* 'Frosch vokativ, hole den Teddy heraus!'

#### 4.2.2 Elizitation: Selbständige Produktion eines Imperativsatzes, nach vorgegebener indirekter Aufforderung

Die Versuchsleiterin bittet das Kind, den Frosch aufzufordern, eine Handlung auszuführen. Dabei wird das perfektive Verb im Nebensatz (Infinitiversatz) vom Versuchsleiter vorgegeben.

VL: *Molja te, kaži na žabata da 'zu' gušne* 3.P.Sg.Präs. *koteto*.  
'Bitte, sage dem Frosch, das Kätzchen zu umarmen.'

Kind: *Žabo, gušni* Imperativ *koteto!*  
'Frosch Vokativ, umarme das Kätzchen!'

### 4.3 Die Ergebnisse

Der Wiederholungstest (WD) wurde mit allen drei Gruppen durchgeführt. An dem Elizitationstest (EL) nahmen nur die zwei älteren Gruppen 2 (ca. 2,4 Jahre) und 3 (ca. 2,7 Jahre) teil. Im folgenden werden die WD-Ergebnisse präsentiert und an relevanten Stellen durch die EL-Ergebnisse ergänzt.

Tabelle 15 zeigt mit welchem Erfolg die drei Gruppen die vorgegebenen Zweiwortsätze auch als solche wiederholt haben.

Gruppe	2-Wort-Satz	1-Wort-Satz
1	65% (78)	35% (42)
2	97% (116)	3% (4)
3	98% (118)	2% (3)

Tabelle 15: Tokenfrequenz von Zweiwort-Sätzen und Einwort-Sätzen

In Gruppe 1 gibt es noch keinen signifikanten Unterschied in der Verwendung von Ein- und Zweiwort-Sätzen (t-Test,  $p < 0,188$ ). Diese Kinder befinden sich an der Schwelle zur Zwei-Wort-Phase. Auffällig ist die drastische Reduktion der Einwort-Sätze bereits in Gruppe 2. Die Gruppen 2 und 3 wiederholen fast alle (über 95%) vorgegebenen Zweiwort-Sätze auch als solche. Auch die elizitierten Imperative bestätigen dieses Ergebnis (96%). Die geringe Häufigkeit von Einwort-Sätzen bei den Gruppen 2 und 3 ist ein erster Hinweis auf qualitative Veränderungen im Sprachgebrauch, die in der morphologischen Analyse zu erkennen sein werden.

#### 4.3.1 Der nominale Bereich

Innerhalb aller produzierten Einwort-Sätze dominieren die nominalen Realisierungen (45 Tokens).

Gruppe	WD	Nomen	Verb	EL	Nomen	Verb
1	42	37	5			
2	4	3	1	8	4	4
3	2	0	2	1	1	0

Tabelle 16: Nur-Substantiv- und Nur-Verb-Produktion in den Einwort-Sätzen

Gruppe 1 (Zweijährige) zeigt eine statistisch signifikante Präferenz (t-Test,  $p < 0,026$ ) für die Produktion von nominalen Einwort-Sätzen. Die älteren Kinder (Gruppe 2 und 3) sind schon in der Lage wahlweise Substantive oder Verben als Einwortäußerungen zu verwenden. Der



Vorteil der Nomen in Gruppe 1 wird von der erfolgreichen Einsetzung des Artikels komplettiert. Bei den nominalen Einwortäußerungen gibt es nur ein einziges Beispiel einer artikellosen Verwendung. Von demselben Kind wurden jedoch alle anderen Substantive mit den richtigen Artikeln versehen. Die Gruppen 2 und 3 produzierten nur definite Nomen in allen nachgesprochenen und elizitierten Einwort-Äußerungen.

Die Gesamtheit der Daten spricht dafür, dass der nominale Teil der vorgegebenen Imperativsätze besser nachgesprochen wird. Die problemlose Verwendung der Substantive mit definiten Artikeln hebt sich signifikant gegen die Produktion perfektiv markierter Verben ab (Diagramm 1).

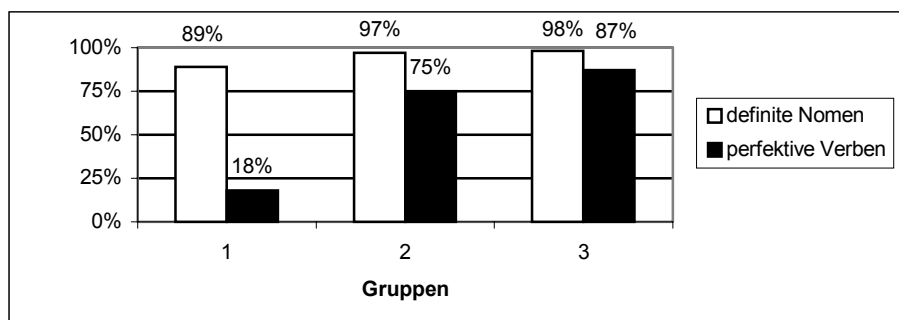


Diagramm 1: Produktion morphologischer Markierungen bei Substantiven und Verben

Die Analyse der Artikelproduktion zeigt, dass der dominierende Fehlertyp die Auslassung ist. Die Auslassungsrate von nur 7% in Gruppe 1 unterstreicht die mühelose Artikelanwendung bereits bei den jüngsten Kindern.

Die festgestellte allgemeine frühere und bessere Beherrschung der Substantive und der Artikelverwendung unterstützt die Annahme, dass sie verstärkt auch als Mittel der Begrenzung von Handlungen nach dem Kompositionsprinzip gebraucht werden können. Wenn Kinder mit dem Einsatz der perfektiven Verbmorphologie beginnen, beherrschen sie bereits das nominale Artikelsystem. Es ist naheliegend, dass die Kinder die Markierung einer begrenzten Handlung zunächst auf den nominalen Teil des Satzes verlagern. Diese Arbeitshypothese wird durch die Analyse der Zwei-Wort-Sätze überprüft.

Bei Gruppe 1 ist eine deutliche Präferenz für die Verwendung von definiten Objekten zusammen mit aspektuell unmarkierten Verben festzustellen (51 Sätze). Es gibt nur 6 Zweiwort-Sätze mit einem artikellosen Substantiv. Alle 6 enthalten ein aspektuell unmarkiertes Verb. In diesem Äußerungstyp werden die morphologisch komplexen perfektiven Verben durch das sinnverwandte primär perfektive Verb "daj" (Gib!) wie im Beispiel (18) oder durch onomatopoetische Imperativ-Dummies ersetzt. In der nächsten Variante werden die perfektiven Affixe ausgelassen – realisiert wird nur die imperfektive Verbwurzel mit der Imperativendung (Beispiel 19).

18) *Daj kuk(l)a* indef! (Gib Puppe!) anstelle von *Donesi kuklata!* (Bringe die Puppe!)

19) *Pusi* Verbwurzel + Imperativ *kote* indef! (Lass Kätzchen los!) anstelle von *Pusni koteto!*

Das Token *pusi* entspricht nicht der Imperativform des imperfektiven Verbs *Puskaj!*. Diese Art von Auslassung des Aspektmorphems ist qualitativ zu unterscheiden von der Verwendung des imperfektiven Verbs anstelle seines perfektiven Partners, die in den Äußerungen der älteren Kindern zu finden ist.

Die Analyse solcher im nominalen und im verbalen Bereich unterdeterminierten Zwei-Wort-Äußerungen spricht von morphologischen Schwierigkeiten, die eine Art syntaktischen Ausgleich bekommen. Formell gesehen wird hier das Prinzip der aspektuellen Komposition eingehalten, weil das Objekt im Singular ist. Die Interpretation der Handlung als ein einzelner Akt, den es vollständig auszuführen gilt, ist gewährleistet.

Dieser Typ Zwei-Wort-Äußerung ist bei Gruppe 2 eine Randerscheinung. Die drei Beispiele, die neben der aspektuell unmarkierten Verbwurzel ein indefinites Nomen enthalten, wurden von nur 2 Kindern produziert. Dieselben Kinder verwenden bei der Elizitation keine indefiniten Substantive. Die Produktion definiter Objekte beim Elizitationstest steigt damit auf 100 %.

Bis auf die drei erwähnten Ausnahmen werden alle unmarkierten Verben mit einem definiten Objekt ergänzt. Die Beispiele, in denen Gruppe 2 die telische Bedeutung allein durch das definite Nomen ausdrückt, bilden nur 22% der wiederholten Sätze.

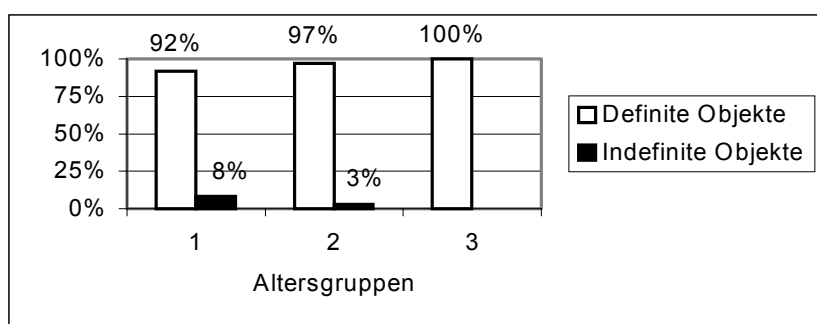


Diagramm 2: WD - Anteil definiter Objekte in Zweiwort-Sätzen

Bei Gruppe 3 gibt es in beiden Testmodalitäten keine einzige Realisierung eines indefiniten Objektes. Bei den inkorrekt (im Sinne der Aufgabe) produzierten Zwei-Wort-Sätzen handelt es sich ausschließlich um Auslassungen der aspektuellen Affixe. Die Kinder verwenden die imperfektiven Verben, anstatt der geforderten perfektiven Partner und ergänzen sie durch definite Objekte. Solche Sätze sind grammatisch richtig und kommen so auch in der Erwachsenensprache vor.

#### 4.3.2 Entwicklung des verbalen Aspekts

Bei Gruppe 1 stellt sich die schwächere Verbproduktion (nur 78 Tokens) durch die Dominanz der aspektuell unmarkierten Tokens klar heraus. Die signifikante Präferenz der zweijährigen Kinder für morphologisch einfache imperfektive Verben verschwindet bereits bei Altersgruppe 2 (2,3 Jahre Durchschnittsalter). Neben der deutlich gestiegenen Verbzahl (116 Tokens) produziert Gruppe 2 perfektive Verben in ca. 2/3 der vorgegebenen 120 Sätze.

Gruppe	perfektiv %	unmarkiert %	t-Test pf - unmarkt
1	21 (27 %)	57 (73 %)	p < 0,022
2	90 (78 %)	26 (22%)	p < 0,026
3	102 (87 %)	16 (13%)	p < 0,001

Tabelle 17: WD - perfektive und unmarkierte Verben in Zweiwort-Sätzen

Das Verhältnis zwischen den wiederholten perfektiven und unmarkierten Verben bleibt dasselbe wie bei der Elizitation.

In Gruppe 3 steigt die Wiederholungsquote der perfektiven Verben auf 87%. Dieses hochsignifikante Ergebnis (t-Test,  $p < 0,001$ ) bestätigt die problemlose Produktion aspektueller Morphologie, die sich bereits in Gruppe 2 abgezeichnet hat.

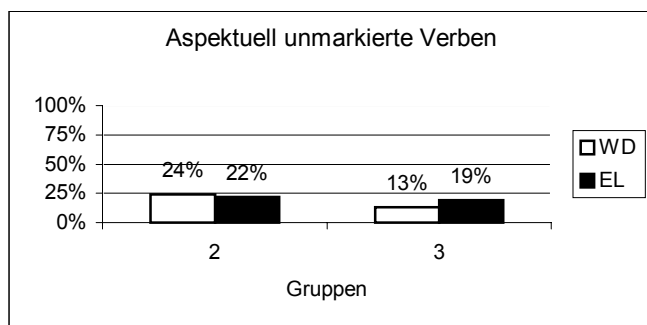


Diagramm 3: Tokenhäufigkeit der wiederholten und elizitierten unmarkierten Verben

In Gruppe 3 ist die Zahl der elizitierten imperfektiven Verben etwas höher als die bei der Wiederholung. Der Vergleich mit den Elizitationsdaten von Gruppe 2 zeigt, dass der Anteil unmarkierter Verben um die 20 % schwankt. Da die Elizitation frei produzierte Rede simulieren soll, spricht dieses Ergebnis dafür, dass die älteren Kinder gelegentlich die Taktik der nominalen Aspektmarkierung aufgreifen. Dieses Ergebnis lässt zwei Interpretationen zu. Zum einen kommt das Ökonomieprinzip zur Geltung. Zum anderen scheinen schon stilistische Effekte durch. Die Wahl des imperfektiven Verbs anstelle seines perfektiven Partners lässt die Aufforderung etwas dynamischer und eindringlicher wirken. Die terminative Gesamtinterpretation des Satzes bleibt durch das quantitativ bestimmte Objekt gewährleistet.

Die Auswahl des Testmaterials ermöglicht die Überprüfung von Prioritäten und zeitlichen Abstufungen beim Erwerb der perfektiven Affixe.

Bei der Wiederholung (Gruppen 1-3) wurden insgesamt 216 perfektiv markierte Verben produziert, 126 davon sind suffigiert. Bei der Elizitation (Gruppen 2 und 3) verteilen sich die 188 realisierten perfektiven Morpheme fast gleichmäßig auf 93 Suffixe und 95 Präfixe. In der Wiederholung ist die Tokenfrequenz der suffigierten Verben signifikant höher als die der präfigierten in allen drei Gruppen ( $p < 0,01$ ).

Gruppe	Präfixe % v. 60	Suffixe % v. 60	t-Test	Präf zu Suff %
1	6 (10 %)	16 (27 %)	$p < 0,004$	27 / 73
2	39 (65 %)	51 (85 %)	$p < 0,013$	36 / 64
3	45 (75 %)	59 (98 %)	$p < 0,013$	42 / 58

Tabelle 18: WD -Tokenvorrang der suffigierten Verben

Das Suffix dominiert auch als Typ die Verteilung der perfektivierenden Morpheme. Der Vorrang des Suffixes ist am deutlichsten bei Gruppe 1 und nimmt erst bei den ältesten Kindern ab.

Die jüngsten Kinder (2;0 Jahre) verwenden fast keine Aspektaffixe. Von den vorgegebenen perfektiven Verben wiederholten sie nur ein Drittel auch als solche. Der Hauptteil davon fällt den Suffixen zu. Dieser Vorteil hängt zum einen mit dem Suffixstatus zusammen – das Ende eines Wortes ist auffälliger. Dazu kommt die funktionelle Durchsichtigkeit des perfektiven Morphems *-n* in der eindeutigen 1:1 Zuordnung von Form und Bedeutung.

Die perzeptuelle Salienz des Suffixes erklärt sein Vorkommen als eine Art Verbersatz. Kinder im Alter von 23 bis 27 Monaten (Gruppe 1 und 2) produzierten die vorgegebenen Verben gelegentlich nur mit der Silbe *ni*.

20) Kind 10 (WD): *Ni bebeto!* Vorgabe: *Celuni bebeto!*

21) Kind 17 (EL): *Ni koteto!* Vorgabe: *Kaži na žabata da gušne koteto!*

Die Aspekt und Imperativ tragende Silbe *-ni-* wird auch an onomatopoetisch produzierte Verbwurzeln angehängt.

22) Kind 11 (WD): *Topkata tini!* Vorgabe: *Ritni topkata!*

Diese Beispiele zeugen von den Anfängen einer Form- und Funktionszuordnung beim Erwerb der aspektuellen Morphologie. Der quantitative Sprung der Gruppe 2 auf 85% (WD) und 73% (EL) suffigierte Verben weist darauf hin, dass dieser Prozess recht schnell abgeschlossen wird.

Die Verwendung von Präfixen setzt verglichen mit dem Suffix später ein. Vereinzelt kommen Präfix-Substitutionen vor wie z.B. "napapaj" anstatt des zu wiederholenden Verbs "izapapaj" (Kind 4). Erwartungsgemäß hat kein Kind ein alleinstehendes Präfix für ein Verb substituiert.

Die Wiederholungsdaten der Gruppen 2 und 3 weisen auf einen problemlosen Einsatz des Suffixes hin. Trotz einer immer besseren Produktion von Präfixen bleibt in der Wiederholungsmodalität die Token- und die Typfrequenz des Suffixes signifikant höher. Eine Varianzanalyse mit den Faktoren Suffixtyp ( $p < 0,005$ ) und Gruppe ( $p < 0,36$ ) zeigt einen signifikanten Effekt für die Dominanz des Suffixes als perfektives Morphem in beiden Gruppen.

Gruppe	Präfixtokens	Suffixtokens	Typverteilung Präfix zu Suffix
2	48 (80 %)	44 (73 %)	48 % / 52 %
3	47 (78 %)	49 (82 %)	49 % / 51 %

Tabelle 19: Typ und Tokenverteilung der Aspektaffixe

Die Elizitationsmethode zeigt eine ausgeglichene Verteilung der beiden Affixtypen. Die Varianzanalyse zwischen den Gruppen zeigt keinen Haupteffekt für den Faktor 'Methode' aber einen für den Faktor Suffix. Beide Faktoren interagieren miteinander. Die Gruppenzugehörigkeit macht keinen relevanten Unterschied. Das bedeutet, dass die Testmodalität die Verwendung von Aspektmorphologie im allgemeinen nicht wesentlich beeinflusst, jedoch Schwankungen bei der Suffixrealisierung verursacht.

Die fehlende statistische Signifikanz bei dem Vergleich zwischen Präfix- und Suffix-Realisierungen unterstreicht nur die Tatsache, dass mit steigendem Alter bzw. steigender Produktion von aspektueller Morphologie die ursprüngliche Präferenz für die Produktion von Suffixen als Perfektivitätsmarker aufgegeben wird.

### 4.3.3 Herausbildung des syntaktischen Gleichgewichts

Im Abschnitt 2.2 wurde die für das Bulgarische typische Doppelmarkierung eines als begrenzt dargestellten Ereignisses erläutert. Das perfektive Verb bewirkt nicht nur eine definite Interpretation des Objektes, sondern in der Regel auch deren morphologische Kennzeichnung. Bemerkenswert ist deswegen die vollständige Verwendung definiter Objekte mit perfektiven Verben bereits bei Gruppe 1. Die 21 Zwei-Wort-Sätze, die ein perfektives Verb enthalten, weisen auch ein definites Objekt auf. Sie zeigen die ersten Versuche, das begrenzte Geschehnis nicht nur am Nomen sondern auch am Verb zu signalisieren.

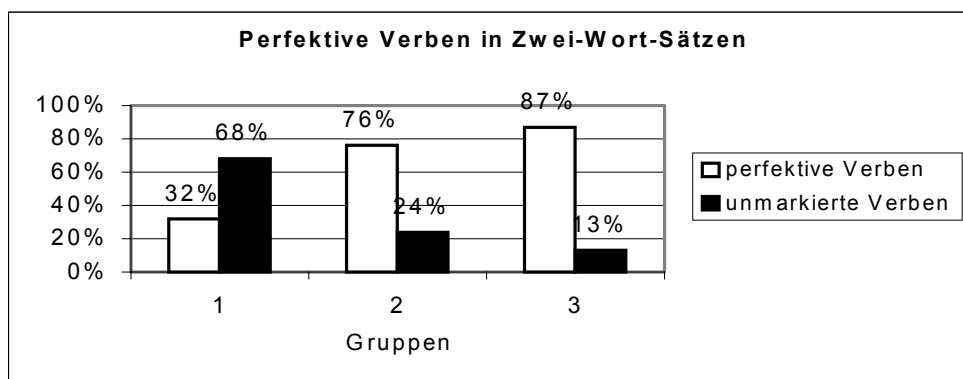


Diagramm 4: Verteilung der perfektiven Verben beim WD-Test

Bereits bei Gruppe 2 findet ein signifikanter Sprung in der Produktion perfektiver Affixe statt. Die Korrelation (100%) zwischen dem perfektiv markierten Verb und dem definiten Nomen wird gefestigt. Gruppe 3 hat zu 98% die Zweiwort-Sätze als solche wiederholt. Die zwei restlichen Äußerungen wurden als einzelne perfektive Verben realisiert. Diese Tokenfrequenz bleibt beim EL-Test dieselbe. Die erreichte Quantität und die fehlerlose Verbindung (WD und EL 100 %) von perfektiv markierten Prädikaten und definiten Objekten weisen auf eine qualitative Veränderung hin. Im Alter von zweieinhalb Jahren etabliert sich die Verschiebung der aspektuellen Markierung zu Gunsten des Verbs, die für die slawischen Sprachen charakteristisch ist. Die sichere Anwendung perfektiver Affixe zeigt Auswirkungen auf die Syntax der nominalen Argumente. Jetzt beeinflusst das perfektive Verb die quantitative Interpretation des Objektes, was im Bulgarischen durch die Verwendung des Artikels oder anderer quantifizierender Ausdrücke zu kennzeichnen ist.

Im Elizitationstest produzierte ein Kind einen Zweiwort-Satz mit perfektivem Verb, verwendete aber nicht den definiten Artikel zum Substantiv. Diese Äußerung illustriert wie das Kind die quantitative Bestimmtheit des Objektes nach einem perfektiven Verb trotzdem sicherstellt. Satz 11 wurde nach dem Muster eliziert: "Sage dem Frosch, er soll die Puppe herbringen!". Daraufhin sagte das Kind zum Frosch: *Donesi edna kuk(l)a!* (Bringe eine Puppe her).

Die Auslassung des Zahlwortes *eine* würde die terminative Bedeutung des Satzes nicht ändern, weil sie von dem perfektiven Verb dominiert wird. Der Satz hätte eine generische Lesart bekommen – der gewünschte Gegenstand soll eine Puppe und nicht etwa ein Plüschtier sein. Das Kind folgt jedoch dem zielsprachlichen Usus, in dem eine als begrenzt angesehene Handlung gleichzeitig am Prädikat und an den nominalen Konstituenten zu markieren ist.

## 5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Langzeitstudie und die experimentelle Studie wurden unabhängig voneinander konzipiert und durchgeführt. Die übereinstimmenden Ergebnisse sprechen für die Validität der angewandten Methoden. Die abschließende Interpretation aller Daten weist auf einen vierstufigen Verlauf beim Erwerb der aspektuellen Markierungen hin:

1. Definites Substantiv als Einwort-Satz
2. Zweiwort-Satz mit aspektuell unmarkiertem Verb und indefinitem Objekt
3. Zweiwort-Satz mit aspektuell unmarkiertem Verb und definitem Objekt
4. Zweiwort-Satz mit perfektiv markiertem Verb und definitem Objekt

Die Strategie der Kinder bei der Markierung von begrenzten Handlungen ändert sich mit der Entwicklung ihrer morphologischen und syntaktischen Fähigkeiten. Die ursprüngliche Präferenz für die nominalen Mittel wird zu Gunsten der morphologischen Aspektmarkierung am Verb aufgegeben. Im Alter von ca. 30 Monaten haben die bulgarischen Kinder die sprachspezifische Dominanz des verbalen Aspekts erworben.

## Literaturverzeichnis

- Bittner, D. (2003): The emergence of verb inflection in two German-speaking children. In D. Bittner, W.U. Dressler, M. Kilani-Schoch (eds.): *Development of verb inflection in first language acquisition. A cross-linguistic perspective*, 53-88. Berlin: de Gruyter.
- Bojadžiev, T., I. Kucarov, & J. Penčev (1998): *Săvremenen bălgarski ezik*. (Die bulgarische Gegenwartssprache). Sofia: Peter Beron.
- Filip, H. (1994): Aspect and the Semantic of Noun Phrases. In: C. Vet & C. Vettters (eds.): *Tense and Aspect in Discourse*, 227-255. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Gagarina, N. (2000): The acquisition of aspectuality by Russian children: the early stages. *ZAS Papers in Linguistics* 15, 232-246.
- Kabakčiev, K. (1984a): Verkuyl's Compositional Aspects and Aspect in the Slavonic Languages. *Balkansko ezikoznanie*, 1.
- Kabakčiev, K. (1984b): The Article and the Aorist/Imperfect Distinction in Bulgarian. An Analysis based on cross-language 'aspect' parallelisms. *Linguistics*, 22.
- Kabakčiev, K. (1992): *Glagolno-imenna săchetaemost i aspektualnost. Vărzu material ot săvremennijat bălgarski ezik*. (Verb-Nomen-Kombinierbarkeit und Aspektualität anhand von Beispielen aus der bulgarischen Gegenwartssprache), Sofia.
- Kabakčiev, K. (2000): *Aspect in English; A 'Common-Sense' View of the Interplay between Verbal and Nominal Referents*. Dordrecht: Cluwer Academic Publishers.
- Kospartova, M. (1969): Osobenosti na detskija govor (Besonderheiten der Kindersprache), *Bălgarski ezik*, 532-549.
- Kösters, E. (1997): Temporalnata sistema na bălgarskija indikativ v svetlinata na estestvenata morfologija. (Das Tempussystem des bulgarischen Indikativs aus der Sicht der Natürlichen Morphologie), *Contrastive linguistics*, 22/2, 51-69.
- Olguin, R. & M. Tomasello (1997): Twenty-five-month-old children do not have a grammatical category of verb. *Cognitive Development* 8, 245-272.
- Radeva, V. et al. (2002): *Bulgarische Grammatik*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Slobin, D. (1973): Cognitive Prerequisites for the Development of Grammar. In: C.A. Ferguson & D. Slobin (eds.): *Studies of Child Language Development*. New York.
- Slobin, D. (1985): Crosslinguistic evidence of the language-making capacity. In: D. Slobin (ed.). *Crosslinguistic of Language Acquisition*. Vol. I. Hillsdale: Lawrence Erlbaum.

- Stojanova, J. & S. Fetvadžieva (1986): Njakoi problemi na pragmatikata v razvitiето na detskata reč. (Probleme der Pragmatik beim Erstpracherwerb), *Contrastive linguistics* 3/1, 31-37.
- Tomasello, M. (1992): *First verbs. A case study of early grammatical development*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Verkuyl, H. (1993): *A Theory of Aspectuality. The Interaction between Temporal and Atemporal Structure*. Cambridge: Cambridge University Press.